

Der Siebenbürger Bote.

Sechs und Fünfzigster Jahrgang.

Nr. 3.

Hermannstadt, am 12. Januar

1841.

Siebenbürgen.

Klausenburg. Zu Ende December v. J. ist in Bezug auf die Abhaltung des Siebenbürger Landtages im nächsten Frühling, die Unterbreitung der Liste der einzuberufenden Regalisten, von Allerhöchsten Orten angeordnet worden.

Oesterreich.

Wien, 20. Dec. Wie ich höre, haben E. Majestät der Kaiser den protestantischen Studirenden aus Ungarn und Siebenbürgen den seit Jahren untersagten Besuch der Universität Göttingen und die Benützung der daselbst bestehenden Stiftungen wieder zu gestatten geruht.

Portugal.

Lissabon, 20. Dec. Gestern Morgens ist endlich ein Entschluß gefaßt worden. Es wurde ein Cabinettsrath gehalten, der sehr lange dauerte, und in welchem beschlossen wurde, sich den Forderungen Spaniens wegen des Duero-Schiffahrts-Tractats zu widersehen, und diesen Tractat nicht vor dem Zusammentritt der Cortes vollziehen zu lassen; zugleich wurde der Beschluß gefaßt, schleunige Maßregeln zu ergreifen, um sich zum Kriege zu rüsten. — Man glaubt, daß durch die bereits diesfalls getroffenen Verfügungen 50,000 Mann auf die Beine gebracht werden würden.

Spanien.

San Sebastian, 10. Dec. Als Senor Alano durch die Deputation von Guipuzcoa nach Madrid geschickt wurde, um der Regentschaft die Beschwerden der Provinz vorzulegen, hatte er auch bei dem Herzoge de la Victoria Audienz. Dieser ließ ihn zuerst ganz ausreden und sprach dann: „Nun, Sennor Commisär, werden sie so gut seyn, auch einigen Worten, die ich Ihnen zu sagen habe, Aufmerksamkeit zu schenken. Ich habe Alles vernommen, was Sie sagten, und meine Antwort ist folgende: „Ich habe seit einiger Zeit die Versuche bemerkt, welche in den Baskischen Provinzen, besonders in Guipuzcoa, gemacht werden, um die Einwohner zur Empörung aufzureizen. Ich kenne die, welche Zwietracht austreuen, ich kenne vollkommen ihre Absichten, ihre Handlungen und ihre Beweggründe. Es sind in Guipuzcoa 15 Männer, welche die Bevölkerung zur Empörung aufreizen, und Sie, Herr, sind Einer von ihnen! Ich warne Sie nun zum letzten Male; wenn Sie ihre Plane nicht aufgeben, so werde ich mich in die Provinzen verfügen und binnen weniger als 24 Stunden nach meiner Ankunft sämtliche Dreizehn, auch Sie, Sennor Alano, erschließen lassen. Bedenken Sie wohl, was ich sage, und statten Sie getreuen Bericht ab. Dieß meine Antwort. Sie können nun abtreten.“ So sagend, wies er Alano die Thüre und befahl einem Adjutanten, denselben bis ans Palastthor zu begleiten. Alano war so erschüttert, so erschrocken, daß er kaum seine Freunde erkannte, die ihn erwarteten. Sie brachten ihn in ein Kaffeehaus, wo er erst nach einiger Zeit sich wieder erholte. An demselben Tage verließ er Madrid und hielt nicht an bis Tolosa. Hier erstattete er seinen Bericht an die Deputation, und am nächsten Tage war er auf Französischem Boden.

Madrid, 14. Dec. Die letzten Ordonnanzen des Finanzministeriums, bezüglich der Nationalgüter, haben die Acquirenten nicht zufrieden gestellt. Man spricht von beabsichtigten Protestationen gegen die Vollziehung dieser Maßregeln. Seit zwei Tagen sind defallige Listen, die mit zahlreichen Unterschriften versehen werden, im Umlauf. Nichtsdestoweniger läßt Alles glauben, daß die finanziellen Maßregeln werden vollzogen werden. Heute ist ein außerordentlicher Courier mit Depeschen für Hrn. Ferrer eingetroffen, der über diesen Gegenstand geheimnißvolles Schweigen beobachtet. Man versichert, der Herzog de la Victoria habe nach Portugal ein auf den Navigations-Tractat hinsichtlich des Duero bezügliches Ultimatum abgesendet. 25 Tage werden Portugal bewilliget werden, um den Ansprüchen Spaniens zu genügen. Wenn diese Frist verstrichen, werden 60,000 Mann zum Ueberschreiten der Gränze bereit seyn.

Der Londoner Observer schreibt: „Die Spanische Regierung macht feindliche Demonstrationen gegen Portugal wegen des Vertrags über die Schiffahrt auf dem Duero. Wohl unterrichtete Personen versichern uns, daß diese Angelegenheit wahrscheinlich in Bälde wird beigelegt werden. Es ist sehr wahr, daß der Vertrag schon vor fünf Jahren abgeschlossen wurde, eben so wahr ist es aber, daß Spanien, nachdem es den Vertrag so lange liegen ließ, vorschnell ist, wenn es nun die Vollziehung desselben binnen 21 Tagen verlangt. Wir sind überzeugt, daß auf beiden Seiten keine feindseligen Absichten obwalten, und daß es bloß der freundschaftlichen Dienste einer unparteiischen Macht, wie der Britischen, bedarf, um diese Differenzen zu einem vollkommen befriedigenden Schluß zu bringen.

England.

Der Calcutta Courier theilt die Nachricht mit, daß Lord Auckland, der jetzige Generalstatthalter von Ostindien, schon vor mehreren Monaten bei dem Directorium der ostindischen Compagnie seine Entlassung eingereicht habe, dieselbe angenommen, und hiernach der ehrenwerthe J. E. Robertson, Mitglied des Oberconseils und Vicegouverneur von Bengalen, provisorisch zu dessen Nachfolger ernannt worden sey, welches hohe Amt dieser wahrscheinlich bis zum September 1843 bekleiden werde, wo seine Dienstzeit in seinen andern angegebenen Eigenschaften in Bengalen auslaufe.

Die Times vom 19. Dec. schreibt: Gestern kam in der City das Gerücht in Umlauf, der englischen Streitmacht in den chinesischen Gewässern sey es gelungen, bis Peking vorzudringen und diese kaiserliche Hauptstadt selbst einzunehmen. Das erregte Sensation, besonders unter den Speculanten in Thee, und man stellte eifrige Nachfragen an, um die Autorität herauszubringen, auf welcher die Sage beruhte. Da fand es sich denn bald, daß es ein Handelsbrief aus Liverpool war, der die Stelle enthielt: „Man sagt hier, Peking sey von den Engländern genommen; die Nachricht soll über St. Petersburg gekommen seyn.“ Endlich reducirte sich das Gerücht darauf: ein Schiff, das von Cronstadt im Nersey angekommen, hatte die Nachricht mitgebracht, daß Briefen zufolge, die in St. Petersburg eingelaufen, zwei englische Officiere sich nach Peking verfügt, um Unterhandlungen mit dem Kaiser zu eröffnen.“ Indes auch diese Nachricht, bei welcher weder Datum, noch Ursprung, noch nähere Umstände angegeben sind, verdient kein Vertrauen, und am Ende wird das Gerücht nur durch ein Mißverständniß der neulichen Meldung entstanden seyn, daß Admiral Elliott die Absicht hätte, von Tschusan aus nordwärts in den Golf von Petsche zu segeln. Für eine Unterhandlung mit dem Kaiser war aber damals nicht die mindeste Hoffnung vorhanden, und von einem Angriff auf Peking vorderhand keine Rede. Uebrigens ist das ein lustiges Beispiel davon, wie von unsern Geldmännern in der City aus kleinem Stoff manchmal große Neuigkeiten fabricirt werden. Doch ist es nicht unwahrscheinlich, daß Nachrichten aus China über St. Petersburg eintreffen können; denn Rußland hat, glauben wir, einen Botschafter (envoy) in Peking, welcher nicht erman- geln würde, eine solche Kunde seinem Hofe so schnell als immer möglich mitzuthellen.

Die ämtliche Gazette enthält das Decret der Admiralität, wermöge dessen alle Schiffsbefehlshaber und Lieutenants, die an der syrischen Expedition Theil genommen, desgleichen 41 von den ältern Schiffscadetten, um einen Grad befördert werden; die bei dem Bombardement von Acre anwesend waren, haben dabei den Vorrang.

Die Admiralität hat den Bau eines Kriegsschiffs mit der Archimedischen Schraube, zu zwei Maschinen von je 200facher Pferdekraft, befohlen.

In Irland sind starke Werbungen für die Landarmee im Gange.

Die protestantischen Dissenter, welche jetzt schon so manches Parlamentsjahr hindurch auf Abschaffung ihrer Verbindlichkeit zur Mitzahlung der bischöflichen Kirchensteuer hinarbeiten, gleichwie sie sich endlich das Recht erworben, ihre Tausen, Traun-

gen und Beerdigungen ohne ihre Einmischung der hochkirchlichen Klerisei vorzunehmen, haben, seitdem John Thoroughgood aus dem Gefängniß frei ist, einen neuen „Martyrer“ gefunden in der Person eines gewissen Baines, der sich ebenfalls lieber einsperren lassen, als eine geringe, aber „mit seinem Gewissen nicht verträgliche“ Abgabe entrichten wollte.

Der durchschnittliche Jahresertrag der Bergwerke der brittischen Inseln belauft sich auf die ungeheure Summe von 20 Mill. Pf. Sterl., wovon ungefähr 8 Mill. auf Eisen und 9 Mill. auf Steinkohlen treffen. Die Mineralproduction von Cornwall und Devonshire allein erhob sich in letzter Zeit auf 1,540,000 Pfund Sterl.

Frankreich.

Die mit der Prüfung des Gesetzesentwurfes über die Befestigungsarbeiten von Paris beauftragte Commission der Deputirtenkammer hielt am 22. Dec. ihre erste Sitzung, worin sie zum Präsidenten derselben Hrn. Thiers, und zum Sekretär Hrn. Allard ernannte. Man war allgemein der Meinung, Hr. Thiers würde mit der Abfassung des betreffenden Berichtes beauftragt werden.

Der unter dem Einflusse der Thiers'schen Partei redigirte „Constitutionnel“ schreibt unterm 23. Dec.: „Paris wird befestigt werden. Die Ausnahme, welche dem, von dem Marschall Soult eingereichten und von seinen Vorgängern vorbereiteten Vorschlage zu Theil ward, stellt dieses Resultat schon gegenwärtig außer Zweifel. Hr. Thiers ist Mitglied der Commission: er wird von seinen Freunden darin unterstützt. Er hat darin die Majorität, und ist zum Präsidenten der Commission ernannt. So wird er durch einen neuen Anspruch seinen Namen an das größte militärische Werk knüpfen, welches seit der Errichtung der Chinesischen Mauer auf der Oberfläche des Erdballs zu Stande gebracht wurde.“

Dagegen spricht sich die Gazette de France folgender Maßen darüber aus: „Die Befestigung von Paris ist das Ende der Pariser Herrschaft über Frankreich, und vielleicht das Ende von Paris. Das mit Forts umgürtete Paris, von dem Range einer freien Stadt herabgesunken, wird nur mehr eine in Unterwürfigkeit gehaltene Stadt seyn, und nöthigen Falls entweder durch die Tyranney eines Despoten, oder durch die revolutionäre Anarchie aufgeopfert werden. In nicht langer Zeit werden die Freiheit, der Reichthum, die Industrie und die Künste von derselben weichen. Die Meinung, die Herrscherin der Welt, wird aufhören, darin zu thronen. Wo sich die materielle Gewalt festsetzt, da verschwindet die moralische, um sich nach einem andern Mittelpunkte umzusehen. Das ist der große Dienst, welchen Herr Thiers der Stadt Paris wird erwiesen haben.“

Die Deputirtenkammer wählte am 23. Dec. in ihren Bureau die Commission, welche mit der Prüfung der Credite von 1841 beauftragt ist, dieselbe besteht aus den Hn. Fould, Dufaure, de Lamartine, Bignon, Bussiere, Justroy, Guilhen und Passy. (Bei solchen Commissionswahlen wird in den Bureau die vorliegende Frage vor der Wahl des Commissärs erörtert, damit die Mitglieder, ehe sie wählen, die Ansichten der in die Commission zu Wählenden kennen lernen; die Commission, die gewählt wird, tritt aber dann ganz selbstständig auf und ist nicht im mindesten abhängig von den in den Bureau geäußerten Ansichten; sie constituirt sich, wählt einen Präsidenten und einen Secretär, beruft, wenn sie es für nöthig hält, die Minister in ihre Mitte, um von ihnen Aufklärungen zu verlangen, und entwirft dann ihren Bericht, worin sie nach Belieben Abänderungen in dem Gesetzesentwurf vorschlägt.)

Beinahe alle Individuen, die in Folge der letzten Mittheilung des Darmés verhaftet wurden, sind wieder in Freiheit gesetzt worden. Darmés scheint diese Mittheilungen nur aus dem Grunde gemacht zu haben, um seine Verurtheilung hinauszuschieben.

Am 22. Dec. ist vor dem Zuchtpolizeigerichte der Prozeß des Herzogs von Braunschweig gegen den ehemaligen Polizei-Präsidenten Gisqueu vorgekommen. Der Herzog von Braunschweig hat nämlich in den Denkwürdigkeiten des Hrn. Gisqueu ihn betreffende beleidigende Stellen zu entdecken geglaubt; allein das Tribunal theilte diese Meinung nicht und erklärte die Klage gegen Hrn. Gisqueu als unbegründet, indem die betreffenden Stellen bloß eine politische Beziehung hätten.

Nachrichten aus Tulle zu Folge, will die Staatsbehörde den Diamantenprozeß nicht weiter verfolgen, da Madame Laffarge durch die Verurtheilung wegen der Vergiftung ohnehin schon bürgerlich todt ist. Die Familie Léautaud dagegen würde eine Civilklage gegen die Erben der Verurtheilten auf Herausgabe der Diamanten anstellen.

Italien.

Rom, 20. Dec. Gestern ist Graf v. Brühl mit einer abermaligen außerordentlichen Mission seitens des preussischen Hofes an den heiligen Stuhl hier angelangt und zwar diesmal, wie versichert wird, in unmittelbarem Auftrage Sr. Maj. des Königs

an Se. Heiligkeit. Der Zweck der ersten Sendung war den Papst zu veranlassen, den Erzbischof von Köln, Freiherrn Clemens August v. Droste-Vischering, zur Resignation auf sein Erzbisthum zu bestimmen, ferner die am 1. Mai 1839 zu Trier vollzogene Bischofswahl für unkanonisch zu erklären. Zwar gab der Papst hierauf die ganz bestimmte Erklärung, beiden Anforderungen aus höchst gewichtigen Gründen, deren Beseitigung nicht in seiner Macht stünde, nicht entsprechen zu können, aber nichts desto weniger hatte die Sendung eine Annäherung zwischen beiden Höfen zur Folge, die unter den obwaltenden Umständen wohl als erster Schritt einer gegenseitigen Verständigung betrachtet werden könnte.

Deutschland.

In Kassel dauert das Zerwürfniß zwischen der Regierung und den Ständen fort. In der Sitzung der Stände vom 18. Dec. wurde, wie schon früher, der Antrag der Regierung, einen ständischen Beitrag zum Hoftheater zu verwilligen, so auch der Antrag in Betreff des Kriegsbudgets, der eine Erhöhung desselben auf 782,473 Thaler jährlich herbeigeführt hätte, von den Ständen abgelehnt. Was somit die den Ständen vorgelegten Gesetzesentwürfe betrifft, so hat unter denen, die vom Ministerium des Innern ausgegangen waren, keiner die Zustimmung der Stände erlangt. Diejenigen, welche von andern Departements eingebracht worden waren, sind von den Ständen so geändert worden, daß die Regierungskommissäre erklärt haben, daß unter solchen Umständen die Regierung sich veranlaßt sehen werde, sie zurückzunehmen. Die Verhandlungen der ganzen neuen Sitzung der Stände seit ihrer Wiedereröffnung nach der Vertagung sind daher fast durchaus ohne Resultate. Da gegenwärtig keine andern Gegenstände mehr zur Berathung vorliegen, so bedarf es zur Schließung des Landtags bloß noch der Vorlegung des Finanzgesetzes. Da dieses bereits vor der Vertagung in allen Theilen in der Ständeversammlung berathen worden ist und der Regierung zur Genehmigung vorliegt, so hängt dessen Ertheilung nur von letzterer ab. Am 18. d. ist vom Kurprinzen-Mitregenten ein außerordentlicher Ministerrath zusammenberufen worden, in welchem die Regierung über die Raafregeln in Beziehung auf den Landtag, wie man glaubt, entscheiden wird.

Dresden. Der älteste deutsche Dichter, Tieck, hat am 13. Dec. seinen 89sten Geburtstag mit ungeschwächter geistiger und körperlicher Kraft begangen, und die Glückwünsche zahlreicher Verehrer empfangen. Die Dichtung hat er aufgegeben, und ist nur noch mit Lectüre und Ausarbeitung seiner Biographie beschäftigt.

Das Frankfurter Amtsblatt schreibt: Nachstehender Beschluß hoher deutscher Bundesversammlung vom 3. Dec. 1840 wird in Auftrag hohen Senats andurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht. Frankfurt am Main, 22. Dec. 1840. Stadt-Kanzlei. Beschluß, Abstellung der unter den deutschen Handwerksgefelln stattfindenden Verbindungen und Mißbräuche betreffend. Sämmtliche Regierungen vereinigen sich, übereinstimmende Raafregeln hinsichtlich derjenigen Handwerksgefelln zu treffen, welche durch Theilnahme an unerlaubten Gefellnverbindungen, Gefellengerichten, Berufserklärungen und dergleichen Mißbräuchen gegen die Landesgesetze sich vergangen haben: und zwar sollen 1) den Handwerksgefelln, welche sich in einem Bundesstaate, dem sie nicht durch Heimath angehören, derlei Vergehen zu Schulden kommen lassen, nach deren Untersuchung und Bestrafung, ihre Wanderbücher und Reisepässe abgenommen in denselben die begangene und genau zu bezeichnende Uebertretung der Gesetze nebst der verhängten Strafe bemerkt, und diese Wanderbücher oder Reisepässe an die Behörde der Heimath des betreffenden Gefelln gesendet werden. 2) Solche Handwerksgefelln sollen nach überstandener Strafe mit gebundener Reiseroute in den Staat, woselbst sie ihre Heimath haben, gewiesen und dort unter geeigneter Aufsicht gehalten, sonach in keinem andern Bundesstaate zur Arbeit zugelassen werden. Ausnahmen von dieser Bestimmung werden nur dann stattfinden, wenn die Regierung der Heimath eines solchen Handwerksgefelln sich durch dauerndes Wohlverhalten desselben zur Ertheilung eines neuen Wanderbuchs oder Reisepasses nach andern Bundesstaaten veranlaßt finden sollte. 3) Die Regierungen behalten sich vor, Verzeihnisse der wegen jener Vergehen abgestraften und in die Heimath zurückgewiesenen, so wie der ausnahmsweise zur Wanderung wieder zugelassenen Handwerksgefelln sich gegenseitig mitzutheilen. 4) Jedem Handwerksgefelln sind beim Antritte seiner Wanderschaft die vorstehenden Bestimmungen, vor Aushändigung seines Wanderbuchs oder Reisepasses, ausdrücklich bekannt zu machen, und, daß dieses geschehen, in der Reiseurkunde ämtlich zu bemerken. 5) Die Bekanntmachung des gegenwärtigen Beschlusses soll in allen Bundesstaaten im landesverfassungsmäßigen Wege geschehen, und binnen zwei Monaten hiervon bei der Bundesversammlung die Anzeige gemacht werden.

Preußen.

Die Preussische Staatszeitung sagt: „Se. Maj. der König haben dem bisherigen Fürstbischof von Breslau, Grafen v. Sedlnitzki, nachdem derselbe zu Sr. Maj. lebhaftestem Bedauern sich zur Resignation seines bischöflichen Amtes veranlaßt geglaubt hat, die allerhöchste Genehmigung hierzu nicht versagen können und denselben, als ein Zeichen Ihres königl. Wohlwollens und besondern Vertrauens, zum wirklichen Geheimrath, mit Beibehaltung der fürstlichen Würde und Prädicate, zu ernennen, auch die fernere Theilnahme desselben an den Berathungen des Staatsraths zu befehlen geruht.“

Rußland.

St. Petersburg, 15. Dec. Uebermorgen wird die Aufnahme der Prinzessin Maria von Hessen in die griechisch-russische Kirche stattfinden und am Tage darauf, dem Namensfeste Sr. Maj. des Kaisers, die religiöse Verlobungsfeier zwischen dem Großfürsten-Thronfolger und der Prinzessin. Ueber beide festliche Acte sind die vom Kaiser bestätigten Programme erschienen. Das über den erst gedachten Act enthält folgende Stelle: „Die Kirche betretend, werden Se. Majestät der Kaiser Ihre Hoheit die Prinzessin Marie Sr. Eminenz dem Metropolitzen zuführen, worauf, dem Ritus der griechischen Kirche gemäß, zur heiligen Salbung Ihrer Hoheit geschritten wird, worauf das solenne Hochamt beginnt. Während des Gesangs führt Ihre Majestät die

Kaiserin die gesalbte rechtgläubige Fürstin zum Kusse der heiligen Bilder und zum Genuße des heiligen Mahls.“

Türkei.

Eine aus Constantinopel am 17. December abgefertigte Privatstaffette hat die Nachricht überbracht, daß, wie bereits gemeldet, am vorhergehenden Tage das englische Dampfschiff „Hydra“ aus Alexandrien daselbst eingetroffen war. An Bord desselben befand sich der Englische von dem Admiral Stoppford, in Folge der ihm am 15. November erteilten Befehle der Admiralität, an Mehemed Ali abgesendete Officier. Er ist der Ueberbringer eines Schreibens Mehemed Ali's an den Großwesir, in welchem Ersterer seine unbedingte Unterwerfung unter die Befehle des Sultans ausspricht, sich der Gnade Sr. Hoheit empfiehlt, und die von ihm erteilten Befehle zur Räumung der sämtlichen von ihm, außer Aegypten, besessenen Provinzen, nebst der Bereithaltung der Ottomanischen im Hafen von Alexandrien befindlichen Flotte zur Rückkehr nach Constantinopel anzeigt. Die Pforte stand im Begriffe einen Commissär nach Alexandria abzuschicken, um die Flotte in Empfang zu nehmen.

Denselben Nachrichten aus Constantinopel zu Folge, waren im Augenblicke des Abganges der Staffette die Repräsentanten der vier Höfe versammelt, um das Ansinnen dieser Höfe wegen Widerrufs der gegen Mehemed Ali verhängten Absetzung, nebst Verleihung des erblichen Paschaliks von Aegypten, bei der Pforte einzuleiten.

Hermannstadt am 11. Januar.

Eine Tagsgeschichte, die sich vor einigen Wochen hier zugezogen, verdient wohl zur Warnung des Publicums öffentlich bekannt gemacht zu werden. Ich benütze die neue Einrichtung unserer politischen Zeitung, um Ihnen das wesentliche davon mitzutheilen: „In dem Hause eines geachteten Mitbürgers dient ein walachisches Mädchen von unbescholtenem Wandel und — ein Wunder in unserer Zeit, wo die Demoralisation der dienenden Classe in den Städten wahrhaft bedenkliche Fortschritte macht — sogar ohne einen Gespiegel. An dieses wendet sich eine schlaue Zigeunerin mit der Vorspiegelung, daß sie die Kunst Männerherzen zu bestreichen verstehe, und ihr für eine Summe Geldes den schönsten Jüngling zum Liebhaber schaffen wolle. Das Mädchen glaubt und gibt das Geld bereitwillig her — aber der Ersehnte erscheint nicht; anstatt seiner aber von Zeit zu Zeit die Kuplerin mit neuen Geldforderungen — Liebesmittel sind kostspielig und Zaubereien nicht minder. Was sie fordert, wird pünktlich geleistet — nur eines fehlt noch, und dann ist die Zauberei vollendet: mit weggewandtem Gesicht soll das Mädchen aus der Casse seines Dienstherrn Geld entwenden, und es der Betrügerin übergeben. Einmal geweckt und genährt, betäubt die Leidenschaft wohl auch bei stärkeren Seelen die Stimme des Gewissens, und die Ausführung wird dem verblendeten Geschöpfe um so leichter, je größer das Vertrauen auf ihre Treue ist. Allein von dem Augenblicke an, wo sie den Diebstahl aus dem offenen Geldsack des Herrn begangen, ist ihre Ruhe dahin; das Gewissen erwacht, sie wird trübinnig und mager. Alle Ermahnungen ihrer Herrschaft, die sich, wie es christlichen Hausleuten geziemt, um die Sittlichkeit ihrer Diensthöfen bekümmern, die geheime Ursache des Grames ihr zu entdecken, bleiben vergeblich; die geängstigte zieht es vor ihrem Leben ein Ende zu machen. Da erscheint zur glücklichen Stunde ihr Vater — ihm entdeckt sich die Tochter auf nachdrückliches Zureden; die Zigeunerin, die nichts ahnend, bald wieder erscheint, wird ertappt, und nachdem sie den höchst bedeutenden Schaden den Beraubten ersetzt, der Behörde zur verdienten Strafe überliefert.“

Die Zuckersabrik wird morgen ihre Arbeiten beginnen. Technische Ignoranten, wie ich, stehen vor den beiden hydraulischen Pressen, welche die Rüben auspressen sollen, und betrachten das gewaltige Göpelwerk, eine Arbeit unsers geschickten Zimmerpoliers Hein, ohne von der Construction der Maschine sehr viel zu begreifen. Alle aber wünschen wir der Unternehmung das glücklichste Gedeihen.“

Anonymus.

Hamersdorf den 8. Januar.

Die den 25. December v. J. zwischen 6 und 7 Uhr am sternhellen Abend in Hermannstadt bemerkte Feuerkugel ward zur selben Zeit auch in Hamersdorf beobachtet. Sie glich an Farbe und Größe, fast dem aufgehenden Vollmonde; entstand, wie es dem Auge schien, in der Gegend der Plejaden; sank, einen Lichtschweif zurücklassend, schnell bis unter den, dem Horizonte nahen Antares, und zersprang in der Richtung von Kleinschweuern und Großau, feuerige Strahlen nach allen Seiten verbreitend, die Gegenstände wie mit rother Gluth überschüttend. Da von Landleuten, welche sich im Freien befanden, zugleich mit der Erscheinung ein Getöse und Brausen gehört worden, so kann man sicher annehmen, daß Meteorereisenstücke oder Aerolithen verabgefallen, und, indem die Flammenkugel in geringer Höhe von der Erde zerplatzte, nicht in dieselbe gedrungen, sondern auf der starkgestörnten Oberfläche liegen geblieben sind. Höchst interessant müßte es sein, durch die darauf aufmerksam gemachten Anwohner der bezeichneten Gegend, einen von den seltenen Ankömmlingen entdecken und erhalten zu können. Die äußere Gestalt ist mehr oder weniger sphäroidisch, auch prismatoidisch, jedoch mit stets zugerundeten Ecken und Kanten. Die Farbe ist graulichweiß, ins Aschgraue schlagend, stellenweise gelb gefleckt, oft mit geringem Metallglanz oder ins Kupferrothe spielendem Schimmer, den vulkanischen Gebirgsarten nicht unähnlich. Die mineralischen Bestandtheile sind, nach Berzelius u. a., sämtliche ältere Gebirgsarten

unseres Planeten und einige Metalle, vorzüglich magnetische, Eisen, Nickel, Kobalt, Chrom u. a. m. Ob diese Meteorsteine tellurischen, atmosphärischen oder kosmischen Ursprungs seien, ist bis noch unentschiedene Streitfrage der Physiker. Letztere Hypothese, daß die herabfallende Masse aus dem allgemeinen Weltraume komme, ist die am frühesten aufgestellte und hat die meiste Wahrscheinlichkeit für sich.

Neps im Januar 1841.

Vor kurzer Zeit führte der königl. Steuereinnahmer Nepscher Stuhls die königl. Steuergelder nach Hermannstadt. Bei Abgabe der Summen in die Provinzial-Cassa fehlte ein Sack von 500 fl. E. M. in Zwanzigern. Die Fuhrleute aus Marpod, als Träger der Geldsäcke von den Wagen zum Cassazimmer, des Diebstahls dadurch höchst verdächtig, daß der eine Fuhrmann, ohne die Auszahlung des Vorpangeldes abzuwarten, sammt dem Wagen angeblich um Quartier zu suchen, fortgeeilt war, wurden sogleich festgesetzt und unter Criminal-Untersuchung gezogen. Die Vorsehung schügte indes die Unschuld. Vor einigen Tagen war Communitäts-Versammlung in Schweischer beim dasigen Wortmann. Bereits spät Abends wurde dessen Ehefrau hinausgerufen, um mit der Laterne in den Keller zu gehen, wo ausdrücklich Jemand sie sprechen wolle. Die Art dieses Hinausrufens erregte die Neugierde einiger Communitäts-Mitglieder; sie folgten der Frau mit der Laterne und erkannten deren Sohn, den Cassa-Diener des königl. Steuereinnahmers. Ins Zimmer zurückgekehrt, hebt nach einer Weile ein Communitäts-Mitglied die Fallthüre zum Keller auf, um zu sehen, was unten vorginge, wo sogleich das Licht ausgelöscht wird. Der Verdacht gegen den in Hermannstadt mitgewesenen Cassa-Diener erwacht allgemein und wird dem königl. Steuer-Einnahmer berichtet, welcher am 30. December 1840 nach Schweischer eilt, daselbst durch eine Commission Verhör anstellen und sonach in Neps den, die Angaben dieses Verhörs leugnenden, aus dem Dienste eben austreten sollenden Cassa-Diener aretiren läßt. Der Fluch der bösen That ereilt den Cassa-Diener. Seine ausgesprochene Absicht, mit einer von ihm Geschwängerten, welche zur Ehe zu nehmen seine Eltern nicht zulassen wollten, nach Bukarest zu fliehen, wird vereitelt. Während derselbe die Veruntreuung und in Schweischer gewesen zu seyn mit größter Keckheit läugnet, bringt dessen Vater den, wie er angibt in seinem Hofe vergrabenen gefundenen Geldsack dem königl. Steuer-Einnahmer, mit dem Abgange von bloß 1 fl. 10 kr. E. M. Das Verbrechen des Cassa-Dieners ist klar, das Nähere wird die Justiz erörtern und die gerechte Strafe dem Bösewichte werden.

Die Perkussionsgewehre, welche die ganze Armee erhalten wird, und mit welchen einige Regimenter schon theilhaft sind, liefern die schönsten, genügendsten Resultate. Die Besorgniß, daß der Mann mit einer rauhen Hand, in großer Kälte, oder Nachts, den Zünder nicht mit Sicherheit werde einführen können, ist ebenfalls gänzlich gehoben, in dem Versuche in N. zeigten, daß bei 20 Grad Kälte und mit verbundenen Augen, die Leute mit Schnelligkeit feuerten und unter hundert Schuß nur zwei versagten.

(2) Weinverkaufs-Anzeige.

Auf mehrjährigen Credit nicht minder, als gegen ratenweise Zahlung verkäufliche Ermellyéker Gebirgs-Weine vorzüglicher Qualität von den Jahren 1822, 1827, 1834, und 1839, gegen 600 bis 700 Eimer, alles im eiserne Gebünde. Die Weine sind von vorzüglicher, Rhein-Wein ähnlicher Bakator Qualität und werden gegen hinlängliche Sicherheit auch auf mehrjährigen Credit verkauft. Kauflustige belieben sich in portofreien Briefen an den Hrn. Ladislaus Kováts für A. V. nach Debreczin zu wenden.

In den Buchhandlungen von M. Edlen v. Hochmeister und W. H. Chierry Hermannstadt, so wie bei allen Postämtern der österr. Monarchie wird Pränumeration angenommen auf das im Verlage von Gottlieb Haase Söhne in Prag erscheinende

Panorama des Universums.

Diese Zeitschrift hat in den sieben Jahren ihres Bestehens eine so allgemeine Verbreitung gewonnen, und sich in so hohem Maße den Beifall des Lesepublikums erworben, daß wir jede weitere Anempfehlung für überflüssig halten. Wir erwähnen daher bloß, daß der Inhalt des achten Jahrganges des Panoramas mehr noch als bisher auf Unterhaltung berechnet seyn, und daher meist aus Erzählungen, Sagen und Märchen bestehen wird. Den übrigen Inhalt bilden interessante Reiseabenteuer und unter der Rubrik: Miscellen, die unterhaltendsten und wissenschaftlichsten Tagesneuigkeiten, Erfindungen und Entdeckungen. In Betreff der artistischen Beilagen werden die Verleger sich im achten Jahrgange nicht nur bloß auf Stahlstiche beschränken; denn ein Stahlstich erfordert oft so zeitraubende Vorbereitungen, daß es häufig unmöglich wird, wenn man einen gerade im Zeitmoment interessanten Gegenstand in Stahl gestochen bringen will, nicht zu spät damit zu kommen. Es werden deshalb mit den Stahlstichen von nun an Litographien abwechseln, und diese nicht nur interessante Ansichten, sondern auch Skizzen aus dem Leben ernstern und komischen Inhalts darstellen. Die Ansichten zeigen zum großen Theile vaterländische Gegenstände.

Vom Panorama erscheint jeden Monat ein Heft bestehend aus 4 Bögen Text und 2 artistischen Beilagen. Der Preis eines ganzen Jahrganges ist 5 fl. E. Mze, eines halben Jahrganges 1 fl. 30 E. Mze, bei Bestellungen durch die k. k. Postämter kommen nebst dem Pränumerationspreise noch 24 kr. E. Mze, als Couvert-Gebühr zu entrichten.

Auch wird Pränumeration angenommen auf das im selben Verlage erscheinende Unterhaltungsblatt

BOHEMIA,

welches nicht nur den außerhalb ihres Vaterlandes lebenden Böhmen wegen dessen vaterländischer Tendenz sehr anzupfehlen ist, sondern sich im Allgemeinen des Beifalls jedes Freundes gebildeter Lectüre erfreut, wofür schon der Umstand spricht, daß die meisten Novellen und Erzählungen der „Bohemia“ von den übrigen Provinzialblättern häufig nachgedruckt wurden. Die Bohemia kostet durch die löbl. k. k. Postämter halbjährig 2 fl. E. Mze nebst 24 kr. als Couvert-Gebühr; in den Buchhandlungen ganzjährig 4 fl. E. M.

(2) Nachricht.

Das k. k. privil. Großhandlungshaus D. Zinner & Comp. in Wien gibt sich die Ehre anzuzeigen, daß selbes mit Allerhöchster Bewilligung die nachstehend bezeichneten Realitäten zur öffentlichen Verlosung übernommen habe, als:

Das in der Nähe von Wien, in einer reizenden Gebirgsgegend gelegene prachtvolle

Landgut Pfaffenberg,

„der Himmel genannt,“

wofür dasselbe dem Gewinner eine Ablösung von 200,000 S. W. W. anbietet; dann die roboth- und zehentfreie Oekonomie-Besitzung Nr. 8 zu Asparn an der Donau in Nieder-Oesterreich, mit einem Ablösungsbetrag von 40,000 fl. W. W.

Diese Verlosung umfaßt 21,380 Treffer, mit einer Totalgewinn-Summe von 600,000 fl. W. W.

Die zum Verkauf bestimmten Lose gewinnen durchaus nur baares Geld.

Die Freilose haben für sich allein 1000 Prämiengewinne von 75,000 fl. W. W. abwärts bis 15 fl. W. W., und es kann ein solches Prämien-Freilos im glücklichen Falle die beiden Haupttreffer mit 275,000 fl. W. W. gewinnen.

Bei Abnahme und baarer Bezahlung von 5 Losen auf Einmahl, wird ein Prämien-Freilos gratis beigetragen, so lange solche vorräthig seyn werden. Ein Los kostet 5 fl. E. M.

Lose und Spielpläne sind im Comptoir der Unterzeichneten, Stadt Nr. 699 nächst dem Heiligenkreuzerhof, im ersten Stock, zu haben.

Alles Nähere enthält der Spielplan.

Wien am 30. October 1840.

D. Zinner & Comp.

Lose sind zu billigsten Bedingungen in der Handlung des Herrn J. Franz Zöhrer in Hermannstadt, so wie auch bei Hrn Fabritius & Zöhrer in Kronstadt zu haben.

In der M. v. Hochmeister'schen Buchhandlung sind zu haben:

Credner, Carl Aug., das neue Testament nach Zweck, Ursprung, Inhalt, für denkende Leser der Bibel. 1r Theil. gr. 8. Gießen. 1840 fl. 2. 50 kr.

Iris. Taschenbuch für das Jahr 1841, herausgegeben von Johann Graf Mailáth und D. B. Saphir. Mit 6 Stahlstichen. Pesth. In seinem Einbände fl. 5.

Emlény. Karacsoni, ujesztendei és név napi ajándék. Öt aezelra met-szett Héppel. Pesten. 1841 fl. 4.

Gesetzartikel des ungar. Reichstages 1840, mit Einschluß des Wechsel-Coder und der gesetzlichen Vorschriften über Handels- und Fabrikwesen, Erwerbsgesellschaften, Sensale, Frachter, Intabulation und Concurs. gr. 8. Pesth. 1841, in Umschlag gebettet 1 fl., Maschinenpapier fl. 1. 40 kr.

Wechsel-Coder der ungarische, nebst den gesetzlichen Vorschriften über Handels- und Fabrikwesen, Erwerbsgesellschaften, Frachter, Intabulation und Concursordnung. Nach der Gesetzgebung des ungarischen Reichstages von 1840 übersezt und mit Erläuterungen, Anmerkungen, deutschen und ungarischen Wechselformularen, so wie auch mit einem vollständigen alphabetischen Register versehen, von Hermann Klein. gr. 8. Pesth 1841, in Umschlag gebettet fl. 2 E. M.

Kölesy Vincenz. Versuch einer Instruction für Herrschaftsbeamte. Tirnau. 1840. gr. 8. geh. fl. 2.

Josika Miklos. Az utolsó Batori. Második kiadás. Pesten 1840. 3 kötet fl. 3.

In derselben Buchhandlung wird Pränumeration angenommen auf den Neuesten

ORBIS PICTUS

oder die sichtbare Welt in Bildern, ein Universalbilderbuch mit vielen Stahlstichen herausgegeben von Dr. A. B. Reichenbach, Lehrer an der Realschule in Leipzig und Mitglied der naturforschenden und polytechnischen Gesellschaft daselbst. Leipzig 1841.

Dieser Orbis pictus erscheint zur Erleichterung des Ankaufs in Lieferungen.

Jede Lieferung von 2 bis 3 Bogen Text in gr. Vericon Format, mit den dazu gehörigen Stahlplatten in Quart, kostet 30 kr. E. M.

Aller 6 Wochen spätestens wird eine Lieferung ausgegeben.

Das vollständige Werk wird etwa 30 bis 40 Lieferungen ausmachen, welche beim Schlusse desselben zwei starke Bände nebst einem prachtvollen Atlas bilden.

Die Anfertigung der Platten, von denen bereits eine große Anzahl vorbereitet ist, ward von uns der rühmlichst bekannten Creuzbauer'schen Kunstanstalt anvertraut.

Die Ausstattung und das Erscheinen des Werks werden in jeder Beziehung mit größter Sorgfalt und Pünktlichkeit betrieben.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Leipzig im August 1840.

Baumgärtners Buchhandlung.

Lotto-Ziehung in Hermannstadt am 9. Jänner:

5. 29. 40. 17. 49.

Die nächste Ziehung ist am 23. Jänner 1841.

Marktpreise von Hermannstadt vom 5. Januar. (In Wiener-Währung.)			Marktpreise von Kronstadt am 31. December (In Wiener-Währung.)		
N. Oesterr. Mze	fl.	kr.		fl.	kr.
Bester Weizen	5	4	Heu (Zentner)		
Mittlerer Weizen	4	8	Ein Paar Ochsen	140	257
Geringerer Weizen	2	48	Eine Kuh	26	76
Roggen	2	50	Ein Paar Ochsenhäute	38	60
Gerste	4	—	„ „ Kuhhäute	28	38
Spelz	2	8	„ „ feuchtes		36
Haber	2	8	„ „ Schaafe-Unschlitt		50
Kukuruz	2	36	„ „ f. Wollennw.		55
Kartoffeln	—	48	„ „ f. Luchmach.		82
			Ein Pfund Kerzen		36
			„ „ Rindfleisch		8½
			Eine Klafter langes Holz	11	30